

# Anzeiger-Blatt

Erscheinung: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 50 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 45 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige für den Inhalt verantwortlich R. Messerschmidt.

## Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 60

Samstag, den 27. Juli 1918

7. Jahrg.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

#### Verordnung.

über die Preise für Getreide, Buchweizen und Hirse.  
Vom 15. Juni 1918.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (R.-G.-Bl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Für Getreide, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1918 werden die nachstehenden Höchstpreise festgesetzt:

1. Der Preis für die Tonne Roggen darf nicht übersteigen in Aachen 315 M. Berlin 305 M. Braunschweig 310 M. Bremen 310 M. Breslau 300 M. Bromberg 300 M. Cassel 310 M. Köln 315 M. Danzig 300 M. Dortmund 315 M. Dresden 305 M. Duisburg 315 M. Emden 310 M. Erfurt 310 M. **Frankfurt a. M.** 315 M. Gießen 300 M. Hamburg 310 M. Hannover 310 M. Kiel 310 M. Königsberg i. Pr. 300 M. Leipzig 305 M. Magdeburg 305 M. Mannheim 315 M. München 315 M. Posen 300 M. Rostock 305 M. Saarbrücken 314 M. Schwerin i. M. 305 M. Stettin 305 M. Straßburg i. E. 315 M. Stuttgart 315 M. Zwickau 310 M.

2. Der Höchstpreis für die Tonne Weizen, Spelz (Dinkel, Fesen), Emmer, Einkorn ist 20 M. höher als der nach Nr. 1 geltende Höchstpreis für Roggen.

3. Der Preis für die Tonne der nachbezeichneten Früchte darf nicht übersteigen bei: Hafer und Gerste 300 M. Mais (Welschorn, türkischer Weizen, Kukuruz) 450 M. ungeschältem Buchweizen 600 M. geschältem Buchweizen 800 M. wilder Buchweizen (Vochholz-Korn), Tafelbuchweizen) 500 M. ungeschälter Hirse 600 M. geschälter Hirse und Bruchhirse 970 M.

§ 2. In den im § 1 nicht genannten Orten (Nebenorten) ist der Höchstpreis gleich dem des nächstgelegenen, im § 1 genannten Ortes (Hauptort).

Die obersten Landesbehörden oder die von ihnen bestimmten höheren Verwaltungsbehörden können einen niedrigeren Höchstpreis festsetzen. Ist für die Preisbildung eines Nebenortes ein anderer als der nächstliegende Hauptort bestimmend, so können diese Behörden den Höchstpreis bis zu dem für diesen Hauptort festgesetzten Höchstpreis hinaufsetzen. Liegt dieser Hauptort in einem anderen Bundesstaate, so ist die Zustimmung des Reichskanzlers erforderlich.

§ 3. Die in dieser Verordnung sowie auf Grund dieser Verordnung bestimmten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise.

Die Höchstpreise gelten für den Verkauf durch den Erzeuger; sie schließen die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes, von dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser versandt wird, sowie die Kosten des Einladens daselbst ein.

§ 4. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts erläßt die näheren Bestimmungen über die Preise; er bestimmt, welche Nebenleistungen in den Preisen einbegriffen sind und welche Vergütungen für Nebenleistungen im Höchstfall gewährt werden dürfen.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts kann Ausnahmen zulassen. Er kann die Preise, soweit dies zur Sicherung rechtzeitiger Ablieferung erforderlich erscheint für bestimmte Zeiten erhöhen oder herabsetzen; er kann besondere Bestimmungen über die Preise für den Verkauf zu Saatzwecken treffen.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 15. Juni 1918.

Der Reichskanzler. J. V. v. Waldow.

#### Bekanntmachung

Im Anschluß an die Veröffentlichung im Regierungs-Anscheidblatt Nr. 27 vom 6. Juli 1918 - Ziffer 380 - mache ich bekannt, daß die Auktionen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Wagner-Handwerk im Bezirk des Kreises Höchst a. M. mit dem Sitze in Höchst a. M. schriftlich oder mündlich bis zum 1. August d. Js. bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Auktionen kann während des Zeitraumes werktäglich von 8 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags in den Diensträumen des Kreishauses Zimmer 14 oder auch bei den Gemeinden erfolgen.

Ich fordere hiermit alle Handwerker, welche im Kreise Höchst das Wagner-Handwerk betreiben, zur Abgabe ihrer Auktionen mit dem Bemerkten auf nur solche Erklärung,

welche erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind und daß nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehende Auktionen für die Handwerker erforderlich, welche den Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung gestellt haben.

Höchst a. M., den 29. Juni 1918.

Der Kommissar: Klausner, Landrat.

#### Bekanntmachung

Auf Grund der Anordnung des Herrn Reichskanzlers vom 3. April 1917 werden mit Genehmigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst für das Gebiet des Regierungsbezirks Wiesbaden die folgenden Höchstpreise für Frühobst festgesetzt:

	GröÙpr.	GröÙpr.	Kleinpr.
Frühbirnen	40 Pfg.	50 Pfg.	60 Pfg.
Frühäpfel	40 "	50 "	60 "
Frühpfäulen	40 "	50 "	60 "
Fallaäpfel und Fallbirnen	10 "	12 "	15 "

Vorstehende Preise beziehen sich auf das Pfund für marktfähige Ware 1. Güte.

Überschreitungen vorstehender Höchstpreise werden auf Grund der Verordnung gegen Preistreiberi vom 8. Mai 1918 (R.-G.-Bl. S. 395) mit Gefängnis und mit einer Geldstrafe bis zu 200000 Mark oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft.

Wiesbaden, den 17. Juni 1918.

Bezirksstelle für Gemüse u. Obst f. d. Reg.-Bez. Wiesbaden  
Der Vorsitzende: Droegtz, Geheimen Regierungsrat.

#### Wird Veröffentlicht

Höchst a. M., den 8. Juli 1918.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses des Kreises Höchst  
Klausner, Landrat.

#### An die Landwirte.

Es wird wiederholt bekannt gegeben, daß diejenigen, welche am vorigen Sonntag ihre Versorgungsprämien für gelieferten Hafer aus dem Jahre 1917 nicht abgeholt haben, gebeten werden, dieselben morgen Sonntag von 1-3 Uhr bei Herrn Heinrich Leicher Pfarrgasse 17 in Empfang zu nehmen, andernfalls sie sich ihre Prämien in Höchst Mehlzentrale abholen können.

Es stehen circa 2 Etr. Wagenschmiere, 12 Kg. Maschinenschmieröl und 6 Kg. Eylinderöl zur Verfügung. Dasselbe kommt Montag abend zur Verteilung. Zutreffenden wollen sich zur bestimmten Zeit einfinden bei Herrn Thomas Jos. Kipper Hauptstraße 3. GefäÙe sind mitzubringen.

Der Wirtschafts-Ausschuß: Leicher.

#### Lebensmittel-Ausgabe.

am Dienstag, den 30. Juli d. Js. von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr bei

#### Kunsthonig.

1. Consum-Berein Lebensmittel.	No.	1-190
2. Frühling	No.	191-370
3. Bohnen	No.	371-565
4. Phildius Ab.	No.	566-760
5. Hennemann	No.	761-950
6. Petry	No.	951-1116

Auf jede Person entfallen 125 Gr. Der Preis beträgt für 125 Gramm 75 Pfennig.

#### Gemüse-Konserven.

1. Consum-Geschäft	No.	1-200
2. Hennemann Hg.	No.	201-400

Auf jede No. der Lebensmittel bis 5 Pers. entf. 1 Dose für 6 u. mehr 2 Dosen  
Der Preis beträgt für 1 Dose Weißkohl Mk. 1.30  
" " " Bohnen " 1.30  
" " " Erbsen " 0.90

#### Eier.

Am Dienstag, den 30. Juli d. Js. bei Milchhändler Lorenz Kipper hier gegen Vorlage der Lebensmittelkarten von:

von Nachmittags	2 - 2½	"	1-100
"	2½ - 3	"	101-200
"	3 - 3½	"	201-300

Auf jede Person entfallen 2 Eier. Der Preis beträgt für das Stück 45 Pfennig.

Haushaltungen, welche Hühner und Enten besitzen sind vom Eierbezug ausgeschlossen.

Hofheim, den 26. Juli 1918.

Der Magistrat: Heß.

#### Local-Nachrichten.

Der bestellte Infanteriea. m. e. u. und Rübren kann am Sonntag den 28. mittags von 12-2 Uhr in Empfang genommen werden bei Herrn A. Seelig Säckchen sind mitzubringen und wird erucht, zur festgesetzten Zeit abzuholen. Die Bestellung der Saatkartoffeln „Deutsche Industrie“ wird in Erinnerung gebracht, da die Reibefrist Sonntag den 28. abläuft.

Stadtverordneten-Sitzung vom 24. Juli. a. Magistratsvorlagen. 1. Von der am 5. Juli stattgefundenen Prüfung der Stadtkasse wird Kenntnis genommen. 2. Von der Einladung zum Städtetag am 16. und 17. August wird Kenntnis genommen und beschloÙen den Stadtverordneten-Vorsitzenden Herrn Kunz als Vertreter von Hofheim dorthin zu entsenden. 3. Dem Kreis-Komitee vom Roten Kreuz Höchst a. M. werden 400 Mark als Liebesgabe für die aus Feindesland heimkehrenden Kriegsgefangenen überwiesen. Ebenso 100 Mark für den Heiratsbank für deutsche Kriegs- und Zivilgefangene. 4. Von der Aufstellung der Stadtverordneten-Wählerliste für 1918 wird, dem Antrag des Magistrats entsprechend, Abstand genommen. 5. Die Töchterchule erhält einen jährlichen Zuschuß von (800 auf) 2000 Mk. für das Jahr 1918/19. Auf Antrag der Stadtverordneten wird der jährliche Zuschuß auf 3 Jahre erweitert. 6. Der seitherige Schiedsmann für den Gemeindebezirk Hofheim Herr Martin Wöhrmann und der Stellvertreter desselben Herr Jean Hammel werden einstimmig wiedergewählt. 7. Die Vergrößerung des alten Friedhofs wird durch namentliche Abstimmung angenommen. Derselbe wird nach der Zeit bis zum Heinrich'schen Garten erweitert. Die Kosten für die Erweiterung des alten Friedhofs werden ungefähr 84000 Mark betragen. 8. Die Gemeindebaumschule betreffend werden die Verhandlungen dem Magistrat empfohlen. 9. Dem Antrag des Magistrats betreffend die Veranmietung des oberen Stockes des Benz'schen Hauses an Frau Steinmey wird zugestimmt. 10. Dem Antrag auf Bewilligung einer Anzahl Kriegs-Familien-Unterstützungen wird zugestimmt. Nach Schluß der Sitzung richtet Herr Leicher noch verschiedene Anfragen an den Magistrat betreffend Lebensmittel, Fett, Garn, Leder etc. Die Beantwortung wird in der nächsten Sitzung erfolgen.

In letzter Zeit wird gelegentlich über die Klebfähigkeit der Briefmarken und die Beschaffenheit des Papiers der amtlichen Postkarten geklagt. Die Postverwaltung stellt nicht in Abrede, daß sich in beiderlei Hinsicht die Verhältnisse gegen früher etwas verschlechtert haben. Die Ursache davon ist in gewissen Schwierigkeiten zu suchen, die sich neuerdings bei der Herstellung des Klebstoffs und des Papiers ergeben und die sich vor der Hand nicht beseitigen lassen. Sie müssen als eine Begleiterscheinung des Krieges hingenommen werden. Um zu erreichen, daß die Marken möglichst gut haften, empfiehlt es sich sehr, wenn die Verbraucher sie vorsichtig und nur mäßig anfeuchten. Abernalls wird von der Klebstoffschicht zuviel fortgenommen, so daß die Marken u. U. abfallen.

#### Kirchliche Nachrichten.

10. Sonntag nach Pfingsten. Katholischer Gottesdienst  
6 Uhr Beichtgelegenheit.  
7 Uhr gest. Frühmesse mit Ansprache.  
8 Uhr Kindergottesdienst mit Ansprache.  
9 Uhr Hochamt mit Predigt.  
10 Uhr St. Michaels-Bruderschafts-Andacht.  
7½ Uhr Lorschbach Frühmesse.  
Montag 1/27 Uhr 2. Amt für Anna Maria Hell, geb. Junker.  
7 Uhr Traueramt für gest. Krieger Emil Hammel.  
Dienstag 7 Uhr Jahramt für Sophie Ceganne, geb. Alberti.  
Mittwoch 1/27 Uhr 2. Amt für Michael Henrich.  
7 Uhr Jahramt für gest. Krieger Johann Richter.  
Donnerstag 7 Uhr Jahramt für Elif. u. M. Emma Schramm.  
5 Uhr Beichtgelegenheit. [geb. Hammel].  
Freitag (Herz-Jesu-Freitag)  
1/27 Uhr gest. Herz-Jesu-Messe mit Altar, Weihegebet und fakt. Segen.  
7 Uhr gest. Amt für Theda Dreße, geb. Schmidt.  
Samstag 1/27 Uhr Beichtgelegenheit.  
7 Uhr Jahramt f. Johann Rib.  
8 Uhr gest. hl. Messe in der Bergkapelle.  
Nächsten Sonntag Portiuncula-Sonntag mit vollständigem Ablauf nach gültiger Beicht und würdiger Communion am Samstag und Sonntag. Die Beicht vor Herz-Jesu-Freitag ist genügend.  
Nächsten Sonntag Monatscommunion des Männervereins und der Männer und Klasse Gasser. Kollekte für den Erweiterungsbau.  
Evangelischer Gottesdienst:  
Sonntag, den 28. Juli. 9. Sonntag nach Trinitatis.  
Vormittags 1/11 Uhr: Hauptgottesdienst.  
1/11 Uhr: Christenlehre.

# Der U-Boot-Krieg.

Der Fregattenkapitän Herning vom Admiralstab hat feinerzeit einen Vortrag gehalten, in welchem er insbesondere das Wesen und den Zweck des U-Bootkrieges behandelt. Darüber begegnet man noch vielfach falschen Vorstellungen. Vor Eröffnung des uneingeschränkten U-Bootkrieges wurden gemäß der Bestimmungen des internationalen Rechtes und der deutschen Preisordnung die zu durchsuchenden neutralen Schiffe angehalten und je nach der Art der Ladung als Prise erklärt oder fahren gelassen oder versenkt. Damit führten die U-Boote einen Ueberwasserkrieg und gingen ihres eigentlichen Vorteils, des Unterwasserangriffs, verlustig. Erst nach der Erklärung des uneingeschränkten U-Bootkrieges, der darin besteht, daß innerhalb einer gewissen Kriegsszone mit allen Mitteln des Seekrieges jeglicher Seeverkehr, der feindlichen sowie der neutralen Schiffe gehindert auszuweichen, häufig begegnet man nun der irrigen Auffassung, als sei der Zweck des uneingeschränkten U-Bootkrieges, England zum Hungern zu bringen, es anzuhungern und damit zum Frieden zu zwingen. Gewiß erstreben wir, daß auch England nach dieser Seite hin den Krieg kennen lernt, aber diese Nebenercheinungen sind nur Mittel zum Zweck, nicht aber Endzweck. Das eigentliche Ziel aber bleibt die dauernde, nicht nachlassende, systematische Vernichtung seines und des in seinen Diensten fahrenden Schiffsraumes. Denn damit wird der Lebensnerv Englands getroffen. Englands ganzes Wirtschaftsleben ruht auf seiner weltumfassenden Schifffahrt. Durch die Zerstörung auf seine unerschütterliche Seemachtstellung hat sich England auf Kosten der Landwirtschaft zu einem Industriestaat entwickelt, der für die Einfuhr von vier Fünftel seines Lebensmittelbedarfs und der nötigen Rohstoffe für seine Industrie, sowie die Ausfuhr seiner Industrieerzeugnisse und der Kohlen seiner Kohlenbergwerke ganz auf genügenden Schiffsraum angewiesen ist. Für das ganze englische Wirtschaftsleben ist es somit eine Lebensbedingung, daß jederzeit genügender Frachtraum zur Verfügung steht. Sinkt der verfügbare unter eine gewisse Grenze, so droht England Gefahr, sinkt er weiter, so muß das ganze Wirtschaftsleben zusammenbrechen. Nun verfügte wohl England über einen gewaltig großen Schiffsraum und dazu dienen dem englischen Seeverkehr eine große Zahl von Schiffen fremder Flaggen, aber durch den uneingeschränkten U-Bootkrieg ist dieser Frachtraum trotz Neubauten und Beschlagnahme so vermindert worden, daß sich die Folgen davon schon im Wirtschaftsleben zeigen und auch eine Beeinträchtigung der Kriegsführung festzustellen ist. Wie bedrohlich die dauernde, systematische Vernichtung des englischen Frachtraumes wird, verkündet uns die englische Presse selbst. So konnte man in der Liverpooler Zeitung „Journal of Commerce“ lesen: „Entscheidender als je treibt uns der Schiffsbedarf als drückende Frage entgegen. Die Notwendigkeit, mehr Schiffsraum zu bekommen, ist größer als der Bedarf an Mannschaften zur Verstärkung der Feldarmee, ja ist nahezu größer als der Bedarf an gewissen Rohstoffen, die unangenehm knapp zu sein scheinen. Man tut gut daran zu denken, daß es von den Schiffenbauten in den nächsten Monaten abhängt, ob wir den Krieg zu einem erfolgreichen Ausgang bringen können. Können wir mit Sicherheit auf den erforderlichen neuen Schiffsraum rechnen, dann ist der Sieg leicht erreicht, können wir dies nicht, so kann uns nichts vor einem schimpflichen Frieden retten.“

Der Admiralstab hatte bei Eröffnung des uneingeschränkten U-Bootkrieges mit einer durchschnittlichen monatlichen Versenkungsziffer von 600 000 Tonnen gerechnet. Diese Vorausschätzung ist besonders in den ersten Monaten erheblich überschritten worden. Aber man darf nicht vergessen, daß die Ziffer der monatlichen Versenkungen — es liegt dies in der Natur des U-Bootkrieges und hängt von verschiedenen Umständen ab — fallen muß. Dies darf uns aber nicht Ueberrumpeln stimmen, wir müssen darin vielmehr ein erfreuliches Zeichen sehen. Denn bliebe die

Versenkungsziffer immer gleich, so müßte man darauf schließen, daß der U-Bootkrieg infolgedessen wirkungslos sei, als er stagnierend würde, der Schiffsraum durch Neubauten, Reparaturen, Beschlagnahme usw. immer auf derselben Höhe erhalten werden könnte. Das allmähliche Abnehmen der Versenkungsziffer bei der gleichen bzw. erhöhten U-Boot-tätigkeit weist dagegen darauf hin, daß immer weniger Schiffsraum als Angriffsobjekt für die Vernichtung vorhanden ist. Mit dem Rückgang des Schiffsverkehrs auf den Hauptzufahrtswegen, an der Westküste Englands und Irlands, muß notgedrungen auch die Versenkungsziffer fallen.

## Rundschau.

### Deutschland.

Erst für beschädigte Darlehenspfandbriefe. Es ist im Publikum immer noch nicht genügend bekannt, daß für beschädigte oder unbrauchbar gewordene Darlehenspfandbriefe nur dann Ersatz geleistet wird, wenn das eingelieferte Stück zu einem echten Schein gehört und größer als die Hälfte ist. Gleichgültig ist es, ob der zerrissene Schein, also das eingelieferte Stück, das größer als die Hälfte ist, die Nummer trägt. — Leider geht die eine Hälfte immer im Bruch verloren, eine größere Hälfte ist meist nicht vorhanden. (36.)

Wesergerichte. (36.) Die „Times“ meldet aus Buenos Aires: Das argentinische Auswärtige Amt verstand folgendes Rundschreiben an die Handelsinteressenten: Man müsse damit rechnen, daß Großbritannien seine Freihandelspolitik aufgeben und Schutzzölle zugunsten seiner Kolonien einführen werde. Auch seien Neureisenden im Handel mit den feindlichen Ländern beschuldigt. Argentinien solle deshalb seinen Handel mehr auf seine Nachbarländer einstellen.

### Europa.

Ungarn. (36.) Um den immer zunehmenden Mangel an Kleibern hintanzuhalten, hat die ungarische Regierung die Ausgabe von Kleiberkarten beschlossen. Diese Karten werden jedoch erst im Herbst zur Ausgabe gelangen. Es werden zu gleicher Zeit die Preise der Kleiber geregelt. Der Handelsminister wird eine Verordnung erlassen, der zufolge nur mehr die Herstellung von drei verschiedenen Kleiberarten gestattet sein wird.

Sibirien. (36.) Die Revolution wirkte auf den Handel und die Industrie Sibiriens nicht so schädlich, wie im europäischen Rußland. Ohne Unterbrechung und ohne Hindernisse arbeiten sogar die Arbeiter der Goldgruben, mit dem einzigen Unterschied allerdings, daß die Goldgrubehäufliche große Umsätze angenommen haben. Nach einem amtlichen Bericht haben die Arbeiter in der letzten Zeit heimlich für 1,5 Millionen Goldkörner verkauft. Der Generaldirektor der Gruben schlug den Arbeitern eine jährliche Vergütung in derselben Höhe vor, wenn sie sich verpflichteten, nicht zu fliehen. Die Arbeiter bedingten sich eine Woche zur Ueberlegung aus und verlangten dann nicht 1,5 Millionen, sondern 5 Millionen jährliche Gratifikation. Die Direktion ging auf diesen Vorschlag nicht ein, die Arbeiter fliehen weiter und der Geheimhandel blüht.

England. (36.) Das Berner Tageblatt meldet, die britische Frühobst-Ernte ist so schlecht ausgefallen, daß frisches Obst nur noch am Sonnabend an das Publikum verkauft werden darf, und zwar nur zur Verwendung am Sonnabend und Sonntag. Nur Selbstverbraucher dürfen die eigene Ernte zu Marmelade oder zum Einkochen verwenden. Die Gesamtzeugung, die sonst für den Verkauf an Privatkunden bestimmt war, wurde beschlagnahmt und den Marmeladefabriken zur Lieferung für das Heer überlassen.

## Sin Wiedersehen.

Violone und Chello singen Wie ein Ahnen gehts

durch den von Menschen erstauten Raum, wie ein Prometheus Sang einst es.

Der alte Rechnungsrat aus dem Kultusministerium, der heute seinen ständigen Genossen zum Dominospiel vermisst, läßt die Bizarre melancholisch im linken Mundwinkel hängen; er lauscht der Melodie wie Klängen aus ferner, ferner Zeit, zu der er keine Brücken mehr zu schlagen vermag. Die Lärme rauschen an seinem Ohr vorüber, aber er vermag sie nicht mehr zu fassen, vermag ihren Sinn nicht mehr zu empfinden, fühlt nicht mehr das Jubeln in ihnen, das sich der befreiten Brust entringt, wenn das Eis zerbricht und blendender Sonnenschein in die umdüsterten Versen hineinläßt.

An einem Nebentisch sitzt ein Mann, der die Rechte schützend vor die Stirn legt, damit niemand sieht, daß in seinen milde blickenden Augen eine Träne glänzt. „Der Lenz ist da!“ So war an ihn der Ruf ergangen einst, als er erwachte aus langjährigem Schloße im Hirsberg, als er verachtete, die Ketten zu lösen, in die ihn in jungen Jahren ein Weib gelegt, das sich seine Unerfahrenheit zunutze gemacht. Wie eine Erlösung war es über ihn gekommen nach langer, langer Blindheit — „Der Lenz ist da“. Die Jahre waren von ihm abgefallen, die im Wohlleben erschlafenen Muskeln waren wieder erstarrt, und die abgestumpften Nerven hatten sich wieder gestählt. Er war ein Dichter, aber sein Mund war verstummt gewesen Jahre hindurch. Um sein Herz, um das unverschämte, hatte sich dreifaches Eis gelegt, das Wochen erkundete, jede Empfindung tödend, jedes Sehnen erlösend. Er hatte geschrieben, aber nur der Verstand hatte ihm die Feder geführt, das Herz hatte geschwiegen, und tot und kalt war, was er gab. Und wirkungs- und kraftlos verhallte sein Wort, weil ihm die Seele fehlte.

Da fiel die Binde von seinen Augen! Aus dem weitgedönneten Fenstern des Musiksaals im Kurhause des Baderortes, den er besucht hatte, klang es jubelnd heraus: „Der Lenz ist da!“, und ihm ging es wie ein Schlag durch Herz und Sinne. Sachte, leise trat er heran und sah zwei graue Augen in die seinen brennen, sah goldige Haarwellen, die schmeichelnd ein weiches, süßes Gesichtchen umgaben, und lauschte in selbigem Saunen auf die holde Stimme, die ihm ins Herz drang, die ihn erschütterte, die ihn bis ins Innerste ergriff. Da war es ihm, als ob der eherner Banner der Gefühlslosigkeit Stück um Stück von ihm abfiel, als ob der kalte Stein, den er in der Brust trug, vor warmem Leben erglühte — er schaltete wieder. Er liebte — liebte mit feberndem Blut, mit beängstigender Zärtlichkeit, mit bebender Innigkeit. Alles, was gut und edel in ihm war, und was die Jahre hindurch tot gewesen, erwachte

zu neuem Leben — er fühlte wieder, und sein Herz begann wieder hochauf zu schlagen und pochte und schlug und hängte sich wie in langvergangenen Jugendjahren.

Und aus dem weichen, süßen Gesichtchen strahlten ihm unter den goldigen Haarwellen zwei Augen herbei: „Der Lenz ist da!“ Ihm war es wie die Offenbarung eines neuen Lebens; da lachte und rief das Glück. Ihm prekte es das Herz zusammen, daß er nicht den Mut fand, ihr zu gestehen, wie überfüllt sein Herz von Liebe zu ihr war. Sie aber sah die Qual, die er stumm trug, sie verstand das stehende Bitten seiner Augen, sie fühlte, wie ihre Nähe ihn erbeben machte, und ein großes, inniges Mitleid mit dem Manne wurde in ihr wach. Und als das Strahlen in ihren Märdchenaugen immer leuchtender wurde, und ihre weiche Hand einmal die seine vernehmend drückte, da brach er vor ihr in die Knie und geküßte ihr seine Liebe in wirren, heißen Worten. Und sie neigte das blonde Haupt und küßte ihn auf die Stirn, daß Tränen des Glücks seinen Blick verdeckelten.

Dann beichtete er ihr das Schicksal seines Lebens, stöckend, angstvoll, das Glück, das eben erst zu ihm gekommen, verlieren zu müssen. Sie aber legte ihre Mädchenarme um seinen Nacken und zog ihn an sich und küßte ihn auf den Mund. Da wußte er, welchen Weg er geben mußte! Und so waren sie geschieden. Sie blieb noch zurück, als er nach der Hauptstadt zurückfuhr, um die Bande zu lösen, die ihn an die Vergangenheit fesselten als Strafe für den Leichtsinne der längst verschwundenen, längst vergessenen Jugend. Er machte sich frei; was Mannesstolz in langen Jahren nicht gewagt, das bewirkte das Strahlen zweier klarer Mädchenaugen in einem weichen, süßen Gesichtchen unter goldigen Haarwellen.

Es kam der Tag, an dem er frei war, und hochaufjubelnd stürzte er sich in das wildflutende Leben und ließ sich in der übermächtigen Freude von den Wogen des

## Im trauten Esternhaus.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.

Und Klara lächelte sich doch gar nicht stolz. Im Gegenteil, sie hatte so oft Anwandlungen tiefsten Verzagens, wenn sie dachte, was jetzt alles auf ihren Schultern lag, was alles von ihr verlangt und erwartet wurde. Sie konnte nur nicht extra-geren, wenn Vaters Bestimmungen demängelt wurden. Dann tänne sie sich auf, dann rief sie ihren Stolz zu Hilfe. Und dann sprach sie so, wie eben zu ihrem Bruder, so daß er wirklich denken konnte, sie sei hochmütig und selbstbewußt geworden.

Wie Kleinmütig und verzagt sie oft war, das wußten nur zwei Menschen. Der eine war Justizrat Salzburg, der all ihre Kämpfe miterlebte, der ihr redlich half, ihren Kummer zu überwinden, und der sie in allem unterwies, was sie jetzt lernen mußte. Dabin gehörten auch Kurs- und Zinsberechnungen, das Anlegen von Geld, der An- und Verkauf von Papieren, und so viele, viele Dinge, von denen sie bisher keine Ahnung gehabt hatte. Denn sie wollte auch darin selbstständig werden. Mühte sie ihre Gelder von dem Bruder verwalten lassen, so war sie auch nicht die freie Herrin über die Einnahmen und Ueberschüsse, die die Ziegelei bringen würde.

Der zweite Mensch, der Klara jetzt genau kennen lernte und durchschaute, das war Gertrud. Das kindliche Mädchen, das in manchen Dingen noch ein richtiger Dackel war, hing mit lock sanftmütiger Liebe an dieser Schwester, die ihr ja stets die Mutter ersetzt hatte. Und sie empfand mit dem feinen Gefühl der Liebe, wie schwer es ihrer bescheidenen Schwester wurde, sich in diese dominierende Stellung zu finden, wie schwer es ihr auch gemacht wurde durch den schweigenden Widerstand ihres Bruders und seiner schönen, stolzen Frau.

Frau Eva war in all ihren Hoffnungen getäuscht worden, und das verglich sie Klara nie. Sie sagte, wie Gille gefagt hatte: „Das glaube ich nie, daß Klara nicht um das Testament gewirkt hat. Das hat sie gewollt, und das ist ihr wegen so gemacht worden. Man weiß ja, wie sie den Alten zu neigten wußte.“

Daß ihr Mann außer der Glashütte, die allerdings erst eine neuere Schöpfung ihres Schwiegervaters war, auch die Sägemühle geerbt hatte, das vergah sie ganz. Und das Sägewerk war doch das erste und bedeutendste der Brachmannschen Werke. Es war das uralte Geschäft, das den Namen und den Wohlstand der Familie begründet hatte. Seit dem Jahre 1840 bestand es sich nachweislich in den Händen eines Zimmermeisters und Bürgermeisters Konrad Brachmann in der kleinen Stadt Seefeld und war damals eine einfache Zimmererei, die aber beständig vergrößert wurde. Jetzt hatte es Dampfmaschinen für Holzbearbeitung, Doppelte Vollaatter, die die stärksten Baumstämme in wenigen Minuten zersägten, und Hobelmaschinen und Präsmaschinen zum Slatten der Bretter. Alle diese Maschinen bearbeiteten das Holz, das zu Föhren vereint, den Kanal herunterkam, und das, in großen Röhren sauber geschichtet, auf dem Wasserwege wieder seiner Bestimmung zulehrt.

Neben der Sägemühle war der große Holzhof, auf dem Massen geschnittener Holz lagerten, das meterweise behaght wurde. Dieses Sägewerk hätte den jungen Brachmanns allein schon mehr als reichliches Auskommen gewährt. Es schuf ihnen eine sichere Einnahme, und trug so gut wie gar kein eigenes Risiko. Das war alles sehr klar geordnet.

Dazu bot die Klarahütte ihnen ein hübsches Heim, geräumig genug für sie beide und das einzige Tochterlein Else. Und doch dachte Frau Eva nur daran, daß sie das große, elterliche Haus nicht geerbt hatten, nicht die Equipage und den alten, vornehmen Park. Das konnte sie dem Schwiegervater nicht verzeihen. Um all ihre stolzen Träume hatte er sie betrogen.

So war die eine erzürnt, daß ihr die Ziegelei samt Haus und Hof entgangen war, und die andere — Gille — war außer sich, daß sie ein verhaftes Ehe antreten sollte.

Die arme Klara aber stand zwischen beiden und mußte die Verantwortung tragen für alle.

Das lächelte sogar Gertruds kindliches Gemüt. Und sie gab sich Mühe, der Schwester zu helfen, wo sie konnte, ihr die schwere Zeit zu erleichtern, durch Fröhlichkeit und Liebe ihr zu zeigen: eine versteht Dich und dankt Dir für alles, was Du für uns tust.

Und Klara merkte es wohl, was Gertrud empfand, und es erfüllte sie mit Freude, daß sie wenigstens dies Herz ganz besah. Sie wollte es hüten als ihren kostbarsten Schatz.

Die Brachmanns beherrschten hier in dieser Gegend gewissermaßen den ganzen Kanal. Zunächst an der Stadt lag die Ziegelei, einige tausend Schritte weiter kam das Sägewerk und wieder eine Viertelstunde am Wasser aufwärts die Klarahütte. Aber sie lag etwas tiefer ins Land hinein. Dagegen war die Ziegelei ebenso wie das Sägewerk unmittelbar an dem berühmten Kanal angebaut, der die zwei großen Flüsse verbindet. Aber die Steine gingen stets auf dem Wasserwege in die Welt. Sie wurden gleich in die Röhre geladen, und alles Beden und Treiben spielte sich an dem Wasser ab. Von einer Schleuse bis zur anderen zogen die Dreidel Pferde an mächtigen Tauen die schwerbeladenen Röhre, und der Schiffer stieg zugleich mit seiner Stange vom Ufer ab und half dadurch dem Schiffe weiter.

Aber die Hauptarbeit verrichteten die armen Pferde. Und soviel Freude Klara auch immer an dem Treiben auf dem Kanal gehabt hatte, die armen Tiere taten ihr stets leid. Die Tag für Tag ihre schwere Last ziehen mußten. Ein jammervolles Schicksal für ein so stolzes, edles Tier, wie das Pferd es ist, das kühn und kühn unter dem Reiter dahinschreiten möchte, stolz den Kopf erhoben, wiehernd in der frohen Luft, über den grünen Rasen oder die glatte Bahn dahinjagend. Hier aber trugen sie die Köpfe gebeugt, schwer traten die harten Boden, und mühsam zogen sie an den Tauen die beladenen Röhre stromauf.

Klara kam sich jetzt manchmal vor, als ob man sie auch so in die Stiele gespannt hätte. Würde auch sie nun so an ihrer Last ziehen müssen, Tag für Tag, jahrein, jahraus? Nein, es mußte auch wieder anders kommen.

Wenn sie sich nur erst eingelebt hatte, dann würde auch so manches wieder von selbst gehen, wie es zu Vaters Zeiten auch gegangen war. Sie konnte sich gar nicht erinnern, daß Vater auch täglich aufgeschrieben hatte, wieviel Ziegel gebrannt, wieviel verladen worden, daß Wilkens von jeder Fuhre Heu und von jedem Liter Milch berichtet hatte. War das nur das Neue, was es ihr so schwer machte.





Wiederschen war seine und unsere Hoffnung.

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein innigst geliebter Bruder, unser guter Schwager und Onkel

# Gefr. Emil Hammel

in einem Reserve-Fussartillerie-Regt.  
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

nach 4-jähriger treuer Pflichterfüllung im Alter von 26 Jahren im Kriegslazarett Sotre Le Chateau infolge schwerer Verwundung gestorben ist. Die kirchliche und militärische Beerdigung findet am 26. Juli dortselbst statt.

## Die trauernden Hinterbliebenen:

Joh. Hammel, z. Z. im Felde, und Familie  
Familie Wilhelm Schramm.

Hofheim a. Ts., den 18. Juli 1918.

## Kohlenkasse Hofheim

Montag, den 29. Dienstag, den 30. und Mittwoch, den 31. werden Briquets per Ztr. 1,70 zu 2 Ctr. im Kohlenlager dahier abgegeben.

Rummer 451-480 am Montag d. 29. Juli	5-6 Uhr
481-520 "	6-7 "
521-580 "	7-8 "
581-590 am Dienstag d. 30. Juli	5-6 "
591-630 "	6-7 "
631-670 "	7-8 "
671-700 am Mittwoch den 31. Juli	5-6 "
701-740 "	6-7 "
741-780 "	7-8 "

Die Verteilungsstelle.

## Grundstücks-Versteigerung.

Schuhmachermeister Peter Dinges läßt am Samstag, den 27. Juli abends 9 Uhr in der Turnhalle verschiedene Grundstücke Acker und Gärten öffentlich, meistbietend versteigern. Die Lagen und Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

## Mitteldeutsche Creditbank

Depositenkasse und Wechselstube

Telefon 55 Höchst a. M. Kaiserst. 2

Beforgung aller Bankgeschäfte

Annahme von Bareinlagen

täglich kündbar und auf feste Termine.

Stahlkammer mit Schrankfächern

unter Mieterschluß des Mieters.

## PFÄLZER HOF

Empfehle über die Straße

Wermut Trunk, bester Ersatz für die teuren Spirituosen per 1/4ltr. Flasche M. 3.50.

Fruchtlimonade per 1/4ltr. Flasche 50 Pfg.

WEIN.

Flaschen und Stopfen bitte mitzubringen.

Arnet.

## Arbeiter u. Arbeiterinnen gesucht

Papiermühle.

## Arbeiterinnen und jugendl.

Arbeiter werden eingestellt.

Maschinenfabrik Mohr.

Ob Mann, Frau, Kind oder Greis Phildius'schen Haar-Spiritus zu schätzen weiß. Genannte Artikel erhalten Sie in Drogerie Phildius.

## Suche Wohnung

von 3-4 Zimmern mit Zubehör eventl. ganzes Häuschen zum allein bewohnen per 1. September. Zuschriften unter Wohnung a. d. Verlag.

## „Vier Jahreszeiten“

## Kulmbacher Bier

(kein Ersatzbier)

Stets im Ausschank.

## Tapeten

frisch eingetroffen. Kleister kann geliefert werden.

Georg Schinner.

## Hochsommer,

Herbst-Sämereien

wie Herbststräuben, Spinat, Winter-Gemüse Schmalzkraut, Frühlings-Zwiebeln. Letztere sind durch die Frühreise einträglich u. vorteilhaft echt erhältlich

A. Phildius, Hoflieferant.

## Pr. Buch. Brennholz

Et. 5.— Mk. verkauft Mittwochs nachmittags von 4 Uhr ab.

Georg Kunz, Hauptst. 24.

## Eine Beihilfe für gute

Suppen ist eine feine, ergiebige, kräftige und doch preiswerte

„Suppen-Würze“

diese erhalten Sie in der

Drogerie Phildius.

## Ein schöner Zimmerofen

gegen Kachelofen zu vertauschen.

Zangasse Nr. 6.

## Sauber gespülte

Arznei-Gläser

werden in der Apotheke angekauft.

## Buch. Brennholz

kurz geschnitten, sowie Späne für Streu- und Heizzwecke hat laufend abzugeben.

Hasenbach & Faber

G. m. b. H.

Kristel

## Ein Wink für die

sparame Hausfrau! Färben Sie

ältere Kleider, Stoffe etc. selbst auf,

mit wenig Kosten können Sie dieselben wie neu herrichten. Die Far-

ben erhalten Sie in der

Drogerie Phildius.

Zum Umarbeiten von

## Kleidern Blusen

u. s. w. Empfehle

Besätze, Spitzen, Tressen

Besatzknöpfe

Blusen-Kragen

und alle sonstigen Zutaten in großer Auswahl und sehr preiswert.

Damenblusen und Kinderkleidchen viele Neuheiten.

Josef Braune.

Ungelernte

## Arbeiter und Arbeiterinn.

sofort für Munitionsbetrieb gesucht.

Mannes & Kyritz.

## Eine Partie Leiterwagen

eingetroffen sowie

Einzelmöbel, Küchen-Einrichtungen, Schlafzimmer-Einrichtungen

sind zu haben

Schüler, Ostendstraße 5.

## Fahrstuhl

bester Fabrikat sehr gut erhalten zu verkaufen ebenda große Zin-

badewanne. Feldstr. 2.

Die zwei Jungen, welche in der Post die braune Wagentheile mitgenommen haben, die von einem Wagen verloren wurde, wollen dieselbe umgehend an Vender Rosengasse 10 abgeben.

## Armbanduhr

von der Bleiche nach dem Bahnhof gestern morgen verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten dieselbe abzugeben im Verlag.

Derjenige, welcher vor längere Zeit das Wagenrad bei mir geholt hat, wolle dasselbe umgehend zurückbringen.

## Herrn. Wehrfrüh

## Eine Aufwärterin

für die vormittagsstunden gesucht.

Villa Sanitas.

Gelb und weißes Kinderschuhchen verloren. Es wird gebeten dasselbe abzugeben bei

Dietrich, Reuweg 24.

## Kleines Wohnhaus

mit großen Obstgarten und allem Zubehör in der Nähe Hofheims zu verkaufen.

Zu erfragen im Verlag.

## Fahrstuhl

täglich 1 Std. v. 1/2-1/7 Uhr abzugeben gesucht. Off. m. Preisangabe an den Verlag. Eben dasselbst kräftiges Schulmädchen 1 Stde. 1/2-1/7 gesucht.

Belanntmachung.

Die Hundsteuerliste pro 1918/19 liegt vom 29. Juli ds. Js. ab 8 Tage lang zur Einsicht auf hiesigem Rathhause offen.

Hofheim, den 26. Juli 1918

Der Magistrat: Geh. B.

## Privat-Realschule

Auf Anordnung der vorgesetzten Behörde sind die Ferien wegen der Laubheueramtlung auf 14 Tage verkürzt worden, sodas der pflichtgemäße Unterricht am Montag, den 5. August beginnt. Die Herbstferien werden entsprechend verlängert.

Die Leitung: Dr. Bühler

## Ideale der Mund-Zahn

Pflege sind: Zahn-Effenz, Pebecco (Zahn-Pasta) Odol, fein parfümirter Zahn-Pulver. Genannte Artikel können Sie in feinen Qualitäten beziehen durch

A. Phildius.

## Wohnhaus

mit Garten hier od. Umg. sofort zu kaufen gesucht.

Näheres im Verlag

## Bettstelle

mit Sprungrahmen und Keil zu verkaufen bei

Sacher, Stefanstr.

Meiner werten Kundschaft zur gest. Mitteilung, das ich mit Arbeit überhäuft bin und bis zum 1. September

keine Reparaturen mehr annehmen kann.

Gustav Pajak

Schuhmacherstr.